

# 34 Rotwandhaus, 1737 m

W, MB, WT, SB, ●

  Münchner Hüttenklassiker in neuem Kleid

## Besitzer

DAV-Sektion Turner-Alpenkränzchen,  
1895 erbaut, 2010 saniert/erweitert

## Öffnungszeiten

Ganzjährig

## Übernachtung

20 Zimmerlager, 60 Matratzenlager

## Kontakt

Tel.: 0 80 26/76 83,  
www.rotwandhaus.de

## Tipps

Sonnenterrasse, freier Alpenblick, Spielplatz, regionale Küche, Umweltgütesiegel, Klettergarten an den Ruchenköpfen, im Winter präparierte Rodelbahn

## Talort/Ausgangspunkt

Spitzingsee, Parkplatz Taubensteinbahn  
(1085 m)

## Streckendaten

Aufstieg: 150 hm, 2 1/2 km, 1 1/4 Std.  
Abstieg: 650 hm, 6 1/2 km, 1 1/2 Std.  
Gesamt: 800 hm, 9 km, 2 3/4 Std.

## Anforderungen

Leichte, kurze Wanderung auf einfachen Bergwegen und Forststraßen  
Die Auffahrt mit dem Mountainbike ist unschwierig und hat nur kurze Steilstücke

## Karten

AV-Karte BY 15, Mangfallgebirge Mitte,  
Spitzingsee, Rotwand, 1:25 000  
BLVA UK L 12, Mangfallgebirge, 1:50 000

## Touren

Rotwand (1884 m), BW, 3/4 Std.;  
Rotwand-Trek: 1. Tag: Albert-Link-Hütte,  
2. Tag: Rotwandhaus, 3. Tag: Schönfeldhütte

## Bahn & Bus

BOB München-Schliersee,  
Bus zum Spitzingsee

Das Rotwandhaus liegt auf mehr als 1700 Meter Höhe und ist eine der höchstgelegenen Schutzhütten Bayerns. Selbstbewusst steht es auf seinem Logenplatz knapp unterhalb des Gipfels der Rotwand und beherbergt fast rund ums Jahr Bergfreunde und Naturliebhaber. Das stattliche Unterkunftshaus der DAV-Sektion Turner Alpenkränzchen – kurz TAK – zählt zweifellos zu den beliebtesten Berghütten im Umkreis Münchens: Wanderer, Mountainbiker, Kletterer, Skitourengeher, Rodler und Schneeschuhwanderer pilgern regelmäßig hier herauf, um ihrem Sport als Tages- oder Übernachtungsgäste zu frönen.

Im Sommer lockt der kurze Weg auf die Rotwand, mit 1884 Metern höchster Gipfel des Mangfallgebirges, doch auch die Gipfel im Umkreis – Hochmiesing, Auerspitz, Aiplspitz oder Jägerkamp – lohnen den Besuch. Kletterer finden in den Felswänden der Ruchenköpfe ihr Glück in Routen bis zum achten Schwierigkeitsgrad. Im Winter gehört die »Rotwandreib'n« zum klassischen Repertoire vieler Skitourengeher, während Rodler die Kufen ihrer Schlitten auf der präparierten Rodelbahn über den Fahrweg hinunter zum Spitzingsee austesten. Egal ob Hüttenbummler oder Bergsportler – sie alle genießen den Aufenthalt im und rund ums Rotwandhaus und den Ausblick auf ein Panorama der Extraklasse: Von der großzügigen Sonnenterrasse reicht die Sicht bei guten Verhältnissen bis zu den Hohen Tauern mit Großglockner und Großvenediger im Alpenhauptkamm.

Seit mehr als 100 Jahren schon bietet das Rotwandhaus Bergfreunden ein Dach über dem Kopf, das runde Jubiläum konnte im Juni 2007 gefeiert werden. Diese lange Tradition verpflichtet in zweierlei Hinsicht – den Hüttenwirt dazu, seinen Gästen beständig ein gutes



Angebot zu offerieren, die besitzende Sektion dazu, ihr Haus technisch und servicemäßig auf der Höhe der Zeit zu halten. Um Ersteres kümmert sich seit 1994 Peter Wehrer. Der bewährte Hüttenwirt ist gelernter Gastronom und Cheforganisator für Haus und Küche, die bei mehreren tausend Übernachtungsgästen pro Jahr und vielen Tagesgästen des Öfteren ein enormes Arbeitspensum zu leisten hat. Doch mit einem engagierten jungen Team sorgt der gebürtige Tiroler für Wohlfühlatmosphäre auch bei hoher Auslastung – und für eine bemerkenswerte Qualität des gastronomischen Angebots. Wehrers Küche orientiert sich an bayerischen und Tiroler Gerichten, tischt viele saisonale Spezialitäten auf und unterstützt seit Jahren die DAV-Kampagne »So schmecken die Berge«. Der Hüttenwirt achtet auf Überzeugung darauf, hochwertige regionale Produkte von verlässlichen Partnern zu verarbeiten, und hat den Ehrgeiz, möglichst vieles selbst herzustellen. Das fängt beim Fleisch an, das vom eigenen ökologisch geführten Bergbauernhof im Brixental in Tirol stammt, geht weiter mit selbst geräuchertem Speck, Suppen, Dressings und Natursoßen aus eigener Herstellung, schließt das selbst gebackene Brot, Strudel und Kuchen ein und hört beim generellen Verzicht auf Geschmacksverstärker in der Küche noch lange nicht auf. Ein Tipp fürs Gaumenerlebnis: der Linseneintopf als Bergsteigeressen oder der würzige Käse vom Tiroler Bergbauern.



Das Rotwandhaus aus ungewohnter Vogelperspektive: Links im Schatten liegt die Kumpflscharte, unterhalb des Rotwand-Gipfels der Miesingsattel, nach rechts geht es weiter zum Taubensteinhaus.

Das Rotwandhaus hat sich auch als kinderfreundliches Haus einen Namen gemacht. Der Spielplatz auf dem weitläufigen Terrain und die Spielekiste für Schlechtwettertage gefallen dem Nachwuchs, der aber wahrscheinlich noch viel lieber die Hausziegen streicheln oder den Kühen und Schafen auf den umliegenden Almwiesen zuschauen wird, von den Gämsen und Murmeltieren ganz zu schweigen, die ebenfalls zu entdecken sind.

Die erste Schutzhütte auf der Rotwand war die »Böckleinhütte«, die – 1882 eröffnet – vier einfache Schlafplätze bot und vom TAK-Gründervater

Josef Böcklein direkt am Rotwandgipfel erbaut worden war. Keine zehn Jahre später folgte das erste bewirtschaftete Unterkunftshaus auf der oberen Wildfeldalpe, und 1907 gab es bereits einen zweiten, größeren Neubau. Die Kapazitäten mussten angepasst werden, weil die Bahnlinie über Schliersee nach Bayrischzell viele weitere Bergfreunde ins Rotwandgebiet lockte. Dieses Haus überlebte die zwei Weltkriege mit vielen Höhen und Tiefen und wurde in den Sechziger- und Siebzigerjahren aus- und umgebaut. In den Jahrzehnten danach ging es an die Sanierung der Haustechnik, sodass dem Rotwandhaus 1997 das Umweltgütesiegel des DAV verliehen



Mehr als nur einen Besuch wert – die Aussicht am Rotwandhaus reicht vom nahen Kletterberg der Ruchenköpfe bis in die Zentralalpen.

werden konnte. Unter anderem zeichnete man damit den Betrieb der 1995 installierten biologischen Kläranlage aus.

Aus alt mach neu – Generalsanierung – oder gleich ganz neu – Ersatzbau? Diese Frage stellt sich bei vielen Berghütten, die 70, 80, 100 Jahre und mehr auf dem Buckel haben und damit tatsächlich »in die Jahre gekommen sind«. Das galt auch für das Rotwandhaus, dessen Substanz trotz des regelmäßigen Aufwands marode geworden war. Die Verantwortlichen entschieden sich fürs Sanieren und eine fast völlige Entkernung des Hauses.

In 2010 und 2011 war viele Monate lang Großbaustelle angesagt, und das Ergebnis kann sich mehr als sehen lassen: Es gibt jetzt einen Anbau, der den Baukörper gut ergänzt, der Dachstuhl wurde neu eingedeckt, die Küche komplett neu gestaltet. Die Sanitäranlagen wurden versetzt und erneuert, eine vollbiologische Abwasserreinigungsanlage wurde installiert. Das mit Rapsöl betriebene Blockheizkraftwerk ist mit Wärmerückgewinnung für Heizung und Warmwasser versehen und sorgt mit der Fotovoltaikanlage für die Energieversorgung im Inselbetrieb. Beim Innenausbau achteten die Bauherren besonders darauf, den Charakter ihres Refugiums zu

erhalten. Der gemütliche Gastraum und die freundliche Veranda behielten ihr Gesicht, während die Zimmerlager hell, mit neuen Matratzen und abgeschliffenen Böden glänzen. Die Holzgeländer und Treppen blieben aus Kostengründen, doch dieses Nebeneinander von alt und neu passt gut zusammen und trägt zum angenehmen Flair dieser muster­gültig generalsanierten Berghütte bei.

Von allen vier Himmelsrichtungen gibt es Wege aufs Rotwandhaus. Der einfachste und schnellste führt vom Spitzingsee mit der Taubensteinbahn bis zur Bergstation und auf einem aussichtsreichen Höhenweg vorbei am Taubenstein und Lempersberg unterhalb der felsigen Ausläufer der Rotwand zum Haus. Zum Gipfelkreuz fehlt vom Rotwandhaus nur eine gute Viertelstunde, dann kann man das Panorama auf unzählige Gipfel genießen, deren Zuordnung eine beschriftete Aussichtsplatte erleichtert.

Die Berge um den Spitzingsee eignen sich ausgezeichnet für eine mehrtägige Rundwanderung von Hütte zu Hütte. Wer etwa auf dem »Rotwand-Trek« unterwegs ist, kann vom Albert-Link-Haus oder vom Blecksteinhaus (siehe Tour 33) aus dem Tal der Roten Valepp über den wildromantischen Pfanngraben zur Kumpfalm und weiter aufs Rotwandhaus

Seit dem Sommer 2011 präsentiert sich das Rotwandhaus generalsaniert. Am augenfälligsten sind der holzvertäfelte Anbau und das neue Dach, dessen Sonnenkollektoren zur Energieversorgung beitragen. Direkt hinter der Hütte liegt die Rotwand mit ihrem Gipfelkreuz.

aufsteigen – unterwegs locken klare Wassergumpen zur Rast. Am nächsten Tag folgt man dann der klassischen Rotwandreib'n: von der Kumpfcharte hinab zur Großtiefentalalm und hinauf zum Miesingsattel mit Abstecher zum Hochmiesing-Gipfel, der praktisch genauso hoch ist wie die Rotwand, in Ermangelung eines klingenden Namens aber viel seltener besucht wird. Zurück am Miesingsattel setzt man den Aufstieg zum Taubensteinhaus fort. Die schindelverkleidete Hütte gehört der DAV-Sektion Bergbund und wurde 1936 erbaut. Auch sie ist fast rund ums Jahr geöffnet, dank der nahen Taubensteinbahn-Bergstation schnell erreicht, aber trotzdem etwas ab vom Schuss und deshalb eine geeignete Zwischenstation auf der Runde um die Rotwand, die man über mehrere Varianten – Aiplspitz, Tanzeck und Jägerkamp Richtung Spitzingsattel oder Schliersee – beenden kann.



Das Taubensteinhaus liegt nur eine Viertelstunde von der Bergstation der Taubensteinbahn entfernt.



Im leichten Wandergebiet um die Rotwand haben auch Kinder ihren Spaß.

